

# „Wir sind Handwerker, keine Künstler“

Steinmetzmeister Alexander Zieglmaier findet keine Lehrlinge

**Pfaffenhofen (PK)** Auch den Beruf des Steinmetzes können sich Pfaffenhofener Schüler am Tag der Ausbildung anschauen. Dass dringender Bedarf an Lehrlingen herrscht, beweist das Beispiel der Firma Zieglmaier. Der Hauptsitz des Betriebs ist in Gaimersheim – unter anderem in Pfaffenhofen und Reichertshofen gibt es Filialen. Was den Beruf des Steinmetzes ausmacht, darüber hat sich PK-Volontärin Verena Belzer mit Juniorchef und Steinmetzmeister Alexander Zieglmaier unterhalten.

*Herr Zieglmaier, Ihr Betrieb expandiert. Trotz Bedarf finden Sie jedoch keinen Auszubildenden. Wie erklären Sie sich das?*

**Alexander Zieglmaier:** Ja, es ist sehr schwer geworden, jemanden zu finden, der das Interesse am Beruf hat. Viele Jugendliche gehen auch lieber zu großen Betrieben in der Region. Bei unserer Arbeit wird man auch dreckig, das ist ganz klar. Wir haben mit extrem viel Staub zu tun. Auch draußen bei den Versetzarbeiten in der Erde macht man sich mal schmutzig. Es ist nun mal kein Bürojob am Schreibtisch.



*Ihr Geschäft läuft offensichtlich gut. Wie geht das ohne Auszubildende?*

**Zieglmaier:** Wir haben zum Glück einen guten Mitarbeiterstamm von 20 Leuten, fast nur Gesellen. Aber die gehen auf lange Sicht hin auch irgendwann mal aus.

*Wo würden Ihre Azubis eingesetzt werden?*

**Zieglmaier:** Alle Azubis müssen einen Teil ihrer Ausbildung in Gaimersheim absolvieren, aber es würde gar nichts dagegen sprechen, wenn einer aus der Region Pfaffenhofen bei uns anfängt. Der könnte dann zum Teil in der Filiale in Pfaffenhofen oder in Reichertshofen arbeiten.

*Wie viele Lehrlinge würden Sie denn ausbilden?*

**Zieglmaier:** Auf jeden Fall einen im Jahr, es spricht aber auch nichts gegen zwei.

*Und die Resonanz ist gleich null?*

**Zieglmaier:** Heuer und im vergangenen Jahr beispielsweise haben wir keine einzige Bewerbung bekommen. Manchmal scheitert es aber auch an der fehlenden Qualifikation.

*Stichwort Qualifikation: Welche Fähigkeiten muss man mitbringen, wenn man Steinmetz werden will?*

**Zieglmaier:** Man sollte räumlich denken können, handwerkliches Geschick haben, rechnen können, präzise arbeiten und auch ein bisschen Kraft kann nicht schaden. Vom Schulabschluss her ist ein Quali eigentlich schon Voraussetzung.

*Wie sieht der Alltag in ihrem Job aus? Was macht man als Steinmetz?*

**Zieglmaier:** Unser Job ist vielfältig: Man muss Schriften hauen, am Stein arbeiten und man muss den Stein am Friedhof versetzen. Für die Ausbildung ist ganz entscheidend, dass man den Stein mit Profilen bearbeiten kann.

*Können auch Mädchen Steinmetz werden?*

**Zieglmaier:** Da spricht grundsätzlich nichts dagegen. In der Schriftenwerkstatt beispielsweise können Mädchen ganz einwandfrei arbeiten. Das ist körperlich weniger anstrengend.

*Wie wichtig ist das Thema Kreativität in Ihrem Beruf?*

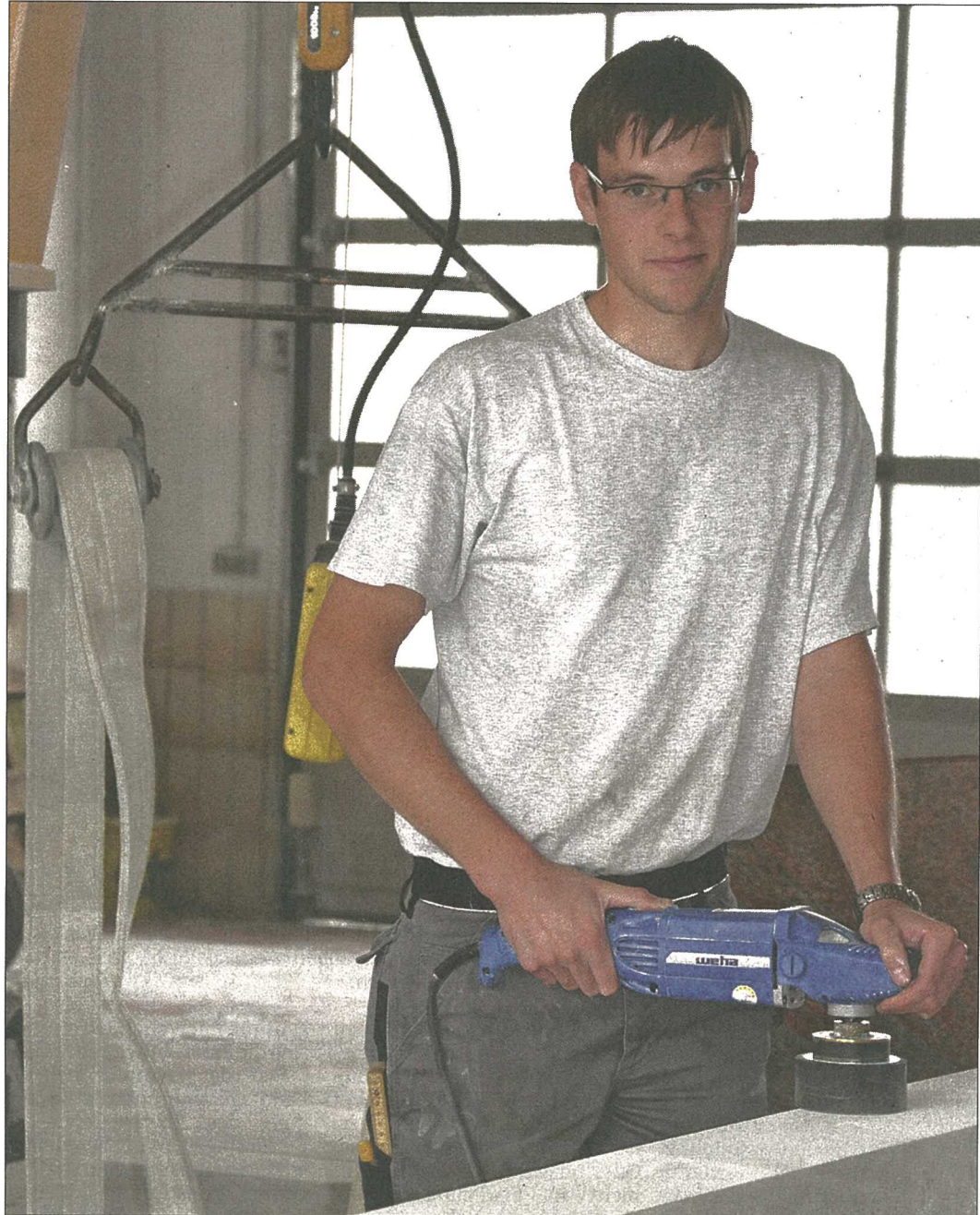
**Zieglmaier:** Kreativität ist auch sehr wichtig, gute Ideen sind immer willkommen. Aber wir sind in erster Linie Handwerker, keine Künstler.

*Wie läuft die Ausbildung konkret ab?*

**Zieglmaier:** Die Ausbildung ist quasi dreigeteilt. Die Berufsschule ist in München, da wird sowohl theoretisches als auch praktisches Wissen vermittelt. Neben der Ausbildung im Betrieb gibt es zusätzlich noch eine überbetriebliche Ausbildung, die in Ingolstadt stattfindet. Die Unterrichtsblöcke sind wochenweise organisiert. Als Steinmetz-Lehrling lernt man in der Schule Grundlegendes zu allen Sparten unseres Berufs: Es gibt Bausteinmetze, die Böden oder Küchenplatten machen, solche wie uns, die Grabmäler gestalten und wiederum andere, die Kirchen oder andere alte Gebäude restaurieren.

*Mit welchen praktischen Übungen fangen die Lehrlinge ihre Ausbildung bei Ihnen an?*

**Zieglmaier:** Am Anfang fängt man an, eine Fläche zu hauen.



**Kalkstein schleifen** ist eine der ersten praktischen Übungen, die ein Steinmetz-Lehrling in seiner Ausbildung lernt. Hier bearbeitet Juniorchef Alexander Zieglmaier eine Grabeinfassung. Foto: Belzer

Der Lehrling bekommt ein Stück Kalkstein, der ist relativ leicht zu bearbeiten, und dann muss er auf der ganzen Fläche mal zwei Zentimeter runterhauen. Das ist anfangs sehr anstrengend. Am nächsten Tag darf er dann erst mal zu den Versetzarbeitern auf den Friedhof, um seine Kräfte zu schonen. So wird er langsam an die Arbeit am Stein gewöhnt. Am Ende der Ausbildung sollte der Azubi im besten Fall einen Grabstein komplett selbstständig bearbeiten können.

*Wie begegnen Sie dem Trend, keine Lehrlinge zu finden?*

**Zieglmaier:** Am Tag der Ausbildung teilnehmen beispielsweise. Wir haben auch ab und zu Schülerklassen bei uns, die dann mal selbst am Stein hauen dürfen. Vielleicht hat man

durch so kleine Aktionen die Möglichkeit, unseren Beruf attraktiver zu machen. Jeder Dritte weiß vermutlich gar nicht, was ein Steinmetz macht.

*Mit drei Sätzen: Sie haben den besten Job der Welt, weil...?*

**Zieglmaier:** Weil mir die Arbeit jeden Tag aufs Neue Spaß macht

und weil ich den Kontakt mit den Kunden schätze. Wir leisten eine wichtige Hilfestellung für die Hinterbliebenen. Da muss man auch sensibel und geduldig sein. Und es ist auch immer wieder schön, wenn ich auf Friedhöfen bin und da ein schöner Stein steht, der nicht 08/15 ist.

## TAG DER AUSBILDUNG

Am 15. Oktober, dem „Tag der Ausbildung“, werden Mittelschüler aus Pfaffenhofen Betriebe erkunden und sich dort über Berufsfelder wie Bäcker, Metzger, Konditor, Steinmetz oder Florist informieren. Hintergrund dieses vom Arbeitskreis Schule-Wirtschaft initiierten Aktionstages ist,

dass örtliche Handwerksbetriebe zunehmend mit Nachwuchsmangel zu kämpfen haben. Deshalb soll nun Schülern die Gelegenheit gegeben werden, möglichst realitätsgetreu verschiedene Lehrberufe kennenzulernen. Der PK stellt diese in loser Reihenfolge vor. PK